Nr. 339. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 23. Juli 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 22. Juli.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

27. Plenarsitzung vom 22. Juli, 12 Uhr.

Fürst zu Wied eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Ministertisch Frhr. v. d. Recke.

Verstorben sind seit der letzten Sitzung der Herr Riedesel, Frhr. zu Eisenbach und Graf v. d. Busche-Ippenburg. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise.

Von dem Oberstaatsanwalt zu Naumburg ist ein Antrag auf Strafverfolgung der für die „Magdeburger Volksstimme" verantwortlichen Personen wegen des Artikels „Lausejungen — dumme Jungen!" eingegangen. Der Antrag geht an die Geschäftsordnungskommission.

Es folgt die zweite Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle. Dieselbe ist nach dem genügend unterstützten Antrage des Freiherrn von Manteuffel-Krossen eine namentliche. Eine Diskussion ist nach § 62 der Geschäftsordnung nicht zulässig.

Das Ergebniß der namentlichen Abstimmung ist: 112 Stimmen für, 19 Stimmen gegen das Gesetz; dasselbe ist mithin auch in der zweiten durch die Verfassungsänderung bedingten Abstimmung angenommen. — Gegen die Vorlage stimmte noch Oberbürgermeister Zelle-Berlin.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Schluß 1¾ Uhr.

Das Vereinsgesetz.

Die „Deutsche Industriezeitung" veröffentlicht einen Aufsatz: „Zum Vereinsgesetz", in welchem der Ausspruch der nationalliberalen Presse einer Erörterung unterzogen wird, wonach, wer der Vorlage in der Fassung des Herrenhauses zustimme, einen Verrath an der bürgerlichen Freiheit, einen Bruch mit den liberalen Grundsätzen begehe und deshalb aus der nationalliberalen Partei ausgemerzt werden müsse. In dem Aufsatze wird zunächst an der Hand der stenographischen Berichte des Reichstages nachgewiesen, daß es die nationalliberalen Führer Bamberger und Bennigsen gewesen sind, von welchen der Erstere im September 1878 für das Sozialistengesetz und der Letztere auch im Januar 1895 für das sogenannte Umsturzgesetz eingetreten sind. Mit Recht wird aus den Ausführungen dieser „als Muster tüchtiger, treuer, liberaler Gesinnung und Grundsätze" geltender Männer geschlossen, daß in der Zustimmung zu einem Ausnahmegesetze, wie die Herrenhausbeschlüsse es darstellen, kein Verrath gegen die bürgerliche Freiheit und kein Bruch mit den liberalen Grundsätzen zu erblicken ist. Es handele sich nur darum, ob es zweckmäßig ist, ein solches Gesetz vorläufig allein für den größten deutschen Staat zu erlassen. Bei diesen Fragen aber, so heißt es dann in dem Aufsatze weiter, tritt die unendlich bedeutungsvolle wirthschaftliche Seite der Vorlage in den Vordergrund. Dies allein konnte uns veranlassen, die bei dem sogenannten Vereinsgesetz hervortretenden eigenthümlichen Verhältnisse an dieser Stelle zu betrachten. Denn wer nur einigermaßen Fühlung mit der Gestaltung der thatsächlichen Verhältnisse hat und objektiv zu urtheilen geneigt und im Stande ist, der wird bekennen müssen, daß die Eindämmung und Zurückdrängung der in unserer Arbeiterbevölkerung von Sozialdemokraten und Anarchisten betriebenen Agitation nicht länger verschoben werden darf, wenn nicht ernste Folgen eintreten sollen. Der seit geraumer Zeit andauernde wirthschaftliche Aufschwung hat den Arbeitsmarkt sehr zu Gunsten der Arbeiter gestaltet; demgemäß ist ihr Antheil an dem Erträgniß des Zusammenwirkens von Kapital, Intelligenz und Arbeit erheblich größer geworden und noch in der Zunahme begriffen. Solche Zeiten aber sind erfahrungsgemäß am meisten geeignet erachtet worden, um die Saat der Aufhetzung und Verbitterung in die Masse zu streuen. Kommt dann noch in dem nächsten Jahre die Aufregung der Wahlen hinzu, so ist zu befürchten, daß aus der Saat eine traurige Ernte reift, eine Störung der friedlichen Arbeit der Nation, deren erschreckende, theilweise mit Revolten und Blutvergießen verbundene Vorbilder jetzt bereits in Belgien und England auftauchen. Solche Arbeitsstörung ist aber nicht nur verderblich für den Unternehmer, sie schädigt in gleicher Weise die nationale Wohlfahrt und ganz besonders die Arbeiter selbst. Diese große Gefahr — diejenigen besonders für Staat und Gesellschaft sollen hier nicht weiter betrachtet werden — hat eben jene zahlreichen gut national und vielfach auch gut liberal gesinnten Männer, die jetzt so bitter geschmäht werden, veranlaßt, das Zustandekommen des Gesetzes zu verlangen. Sie thun es in ihrem Interesse, aber ebenso auch im Interesse ihrer jetzt der sozialdemokratischen und anarchistischen Verlockung ohne Schranken preisgegebenen gutgesinnten Arbeiter. Die bestehenden Rechte derselben, in legaler Weise für die Besserung ihrer Lage einzutreten, beabsichtigt kein Arbeitgeber in maßgebender oder angesehener Stellung zu schmälern, so lange diese Rechte nicht in ungesetzlicher Weise gemißbraucht werden.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Eine recht nette Illustration zu einer bereits in der vorigen Reichstagstagung zum Abschluß gekommenen gesetzgeberischen Aktion bietet ein Prozeß, den jüngst ein Droguist gegen seinen Vater angestrengt hatte, weil dieser ihm wegen angeblichen Mangels eines genügenden Einkommens die Heirathserlaubniß verweigerte. Dabei soll sich herausgestellt haben, daß der Kläger zwar einen Reingewinn von 4000 Mark nachweisen konnte, daß dieser Reingewinn jedoch zu zwei Dritteln aus dem Verkaufe von Arzneimitteln erzielt war, die der Droguist freihändig nicht verkaufen durfte. Entspricht diese Mittheilung den Thatsachen, so darf daraus gefolgert werden, daß sich der Verkauf von den Apotheken vorbehaltenen Arzneimitteln nicht auf den einen hier in Rede stehenden Fall beschränkt, sondern in Droguistenkreisen eine allgemeine Erscheinung darstellt. Unter diesen Verhältnissen ist es zu bedauern, daß in die Gewerbeordnungsnovelle vom 6. August 1896 nicht die gegen einen solchen Mißstand seitens der verbündeten Regierungen vorgeschlagene Maßnahme Aufnahme gefunden hat. Die verbündeten Regierungen hatten damals in Aussicht genommen, die Gewerbeordnung dahin abzuändern, daß der Handel mit Droguen und chemischen Präparaten, welche zu Heilzwecken dienen, untersagt werden könnte, wenn Thatsachen vorlägen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthäten. Ein solcher Fall würde hier vorliegen und die Behörde hätte, wenn der Vorschlag der verbündeten Regierungen Gesetz geworden wäre, sofort das Recht und die Pflicht gehabt, diesem Droguisten den weiteren Betrieb seines Geschäftes zu untersagen. Der Reichstag hat jedoch bekanntlich dem Vorschlage seine Zustimmung nicht gegeben und die Untersagung des Betriebes an die Voraussetzung geknüpft, daß mit seiner Handhabung Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet werden. Es würde hier also erst einer längeren Beweisführung über Vorgänge bedürfen, die schwer mit Sicherheit festzustellen sind. Gemeiniglich ist diese Feststellung nicht möglich und so kommt denn der Droguist mit einer Geldstrafe davon, die er in dem Bewußtsein, durch den unerlaubten freihändigen Verkauf von Arzneimittel die Summe bald wieder eingebracht zu haben, ohne große Schmerzen bezahlt.

— Zu den Unterzeichnern der Kundgebung der ordentlichen Professoren zu Gunsten der Deutsch-Oesterreicher sind von Bonn weitere dreizehn hinzugekommen. Die Gesamtzahl der Unterzeichner beträgt jetzt 829.

— Der katholische Geistliche und Gymnasialprofessor Wilhelm Bunkofer in Wertheim hat der Kurie in Freiburg i. Br. die Mittheilung gemacht, daß er aus der katholischen Kirche austrete und zur altkatholischen Kirche übertrete. Bunkofer veröffentlicht in der „Straßb. Post" eine ausführliche Erklärung dieses Schrittes, den er in Folge mehrfacher Anfechtungen durch den katholischen Klerus schon längere Zeit geplant hatte. Es heißt in der Erklärung:

„Es war die letzte Konsequenz einer über ein halbes Menschenalter zurückreichenden schweren Geistes- und Gemüthsarbeit, die mich nöthigte, Stein für Stein abzubrechen von einem Bau, der in der ersten Hälfte meines Lebens nach ausschließlich römischen Prinzipien und daher mit ungenügendem Material war aufgeführt worden. . . . Die Wahrnehmung, daß nur die völlige Lossagung vom Neuen Testament und der Geschichte der ersten Jahrhunderte des Christenthums es möglich macht, sich nothdürftig in die letzte Gestaltung der römisch-kirchlichen Verhältnisse zu finden. . . . die Wahrnehmung, wie dem sich in alles fügenden, braven katholischen Volk im öffentlichen Gottesdienst mehr und mehr die Herzenssprache zu seinem Gott abgewöhnt wird und man ihm zumuthet, unverstandene Laute für vernünftiger zu halten; wie man sogar sich nicht scheut, die ergreifende Feier der Beerdigung, die, wenn irgend etwas, die Rechte des Herzens achten sollte, in fremder, unverständlicher Sprache zu vollziehen; — die Wahrnehmung einer fortwährend wachsenden Veräußerlichung der öffentlichen Andachtsübungen bis zu dem Grade, daß z. B. in der ehrwürdigen Kreuzwegandacht die kirchlicherseits versprochene Gnade (Ablaß) abhängig gemacht wird von einem vorgeschriebenen regelmäßigen Wechsel von Stehen und Knieen; — die Wahrnehmung, wie überhaupt der Kultus des Ablasses Dimensionen annimmt, die einen gebildeten Katholiken empören müssen, weil er nach dem apostolischen Glaubensbekenntniß an den allmächtigen Gott, Vater und Schöpfer Himmels und der Erde glaubt und eine Erlösung in seinem Sohn und diesem Glauben gegenüber den Ablaßkult als eine büreaukratische Entartung der Gnadenlehre empfindet, abgesehen von der darin liegenden Herabwürdigung des Gottesbegriffs; — die Wahrnehmung, wie diese unwürdige Veräußerlichung grade in der Stadt Rom eine Höhe erreicht hat, daß selbst die frömmsten Besucher des „Mittelpunktes der Christenheit" vor diesem Besuche warnen, um nicht am Glauben Schiffbruch zu leiden; — die Wahrnehmung, daß alle, auch die ärgsten Entartungen einen zuverlässigen Schutz genießen bei der ultramontanen Presse, die uneingedenk der hohen Aufgabe, welche diesem mächtigen öffentlichen Bildungsinstitut obliegt, nur die eine Pflicht kennt, einzeln oder in stürmischem Chor mit den Ketten des Vatikanismus zu rasseln, und jeden, der an idealere würdigere Religionsformen erinnern möchte, unter Mißachtung aller Gesetze der christlichen Liebe nicht mit den Waffen der Wahrheit bekämpft, sondern mit Spott, Hohn und Verleumdung in den Boden tritt; — die Wahrnehmung also, wie auf diese Weise die große Sünde des Jahres 1870 ihre gerechte Strafe in sich selbst trägt, an der sie zu Grunde gehen muß, indem ganz von selbst der Absolutismus den Knechtssinn, die Unfehlbarkeit aber die Lüge züchtet, also die ganze bildungsfähige Welt, welche auf Freiheit und Wahrheit niemals verzichten kann, immer mehr von sich stößt; — solche und viele andere schmerzliche Wahrnehmungen, welche bezeugen, daß auf diesem Boden der absoluten Herrschaft des Einen, welche des unseligen Pius Vorgänger, Gregor der Große, als Gotteslästerung und Wahnsinn bezeichnet hat, und anderseits der rechtlosen Knechtschaft aller übrigen die Religion Jesu nur in verderbter Form zu finden ist: alle diese tief traurigen Thatsachen haben mich bewogen, jetzt in meinem 57. Lebensjahr, dem Gewissen und der besseren Einsicht folgend, die Kirche des Papstes zu verlassen und Unterkunft zu suchen in jener Religionsgemeinschaft, die aus gleichen Gründen sich von der vatikanisch gewordenen Kirche losgesagt und welche der Ultramontismus äußerlich verachtet, innerlich aber fürchtet, weil sie sein böses Gewissen ist und weil sie unter schweren Opfern für das edle Ziel arbeitet, dem unverdorbenen alten katholischen Christenthum die Wege zu bahnen und die Einigung der christlichen Konfessionen in Liebe zu erstreben."

— Ueber den Unfall, der den Lieutenant z. S. von Hahnke betroffen hat, wird der „Wes.-Ztg." berichtet: Die Herren Kapt.-Lieut. von Levetzow und Lieut. von Hahnke unternahmen mittels Velocipeds von Odde einen Ausflug. Herr von Levetzow war gerade etwas zurückgeblieben, um von einem Kinde Erdbeeren zu kaufen. Als er bald darauf um eine Ecke bog, um die sein Kamerad eben vorher verschwunden war, sah er diesen nicht mehr. Das Unglück war geschehen, Lieutenant von Hahnke war abgestürzt. Nur ein etwa zwölfjähriger Knabe, der von einer Höhe des jenseitigen Ufers den Radfahrer genau beobachtet hatte, war Augenzeuge des Ereignisses gewesen. Nach seiner Aussage hat der Lieutenant von Hahnke, wie schon mitgetheilt wurde, mit einem Taschentuche mit einer Hand sich den Schweiß von der Stirn gewischt, während er mit der andern Hand die Lenkstange seines Rades hielt. Ohne daß von Hahnke dabei genau auf seinen Weg sehen konnte, ist das Rad dann nach dem Fluß abgewichen und mitsamt seinem Fahrer hineingestürzt. Einmal ist der Unglückliche dann noch auf einem platten, schräg ganz weit aus dem Wasser aufragenden Felsen aufgetaucht und darauf nach einem Rufe verschwunden. Die Chaussee ist gegen den Fluß durch Felsstücke, die in geringer Entfernung von einander aufrecht stehen, abgegrenzt. An einen dieser Grenzsteine ist von Hahnke gerannt, wie noch deutlich zu sehen war. Der Kaiser soll für die Wiederauffindung der Leiche 1000 Kronen ausgesetzt haben.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Wir haben schon angesichts der Wiesbadener Rede des Professors Reinhold unseren Vorbehalt, namentlich betreffs seiner allzu „temperamentvollen" Ausdrucksweise gemacht und dann aus der Ergänzung, die er in der „Köln. Ztg." veröffentlichte, nur einige thatsächliche Angaben hervorgehoben, weil vorherzusehen war, daß sie, wie es auch geschehen ist, durch die Presse gehen würden. Unter den vielen Aeußerungen des Herrn Reinhold, die nach unserer Meinung am besten mit Stillschweigen übergangen wurden und die wir demgemäß nicht erwähnten, war auch folgende:

„Ganz Deutschland südlich des Mains stimmt mit demonstrativem Jubel in das Wort des schwäbischen volksparteilichen Reichstagsabgeordneten C. Haußmann in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Hall ein: „Gottlob, daß wir keine Preußen sind!" In der hessischen und baierischen Pfalz kann man das Auftreten alter trauriger Neigungen beobachten. Das Wort: „dann lieber französisch" wird laut.

Ueber die Ungeheuerlichkeit des letzten Satzes ist kein Wort zu verlieren. Den Ausspruch des Herrn Haußmann hatten wir schon früher gewürdigt. Jetzt kommt aber ein süddeutsches Blatt auf den zitirten Passus der Reinhold'schen Rede zurück; die „Münchener Allg. Ztg." bemerkt dazu mit Recht u. A.:

„In diesen Worten liegt eine so maßlose Uebertreibung, daß man sich wohl fragen kann, ob hier nicht die Grenze überschritten ist, bis zu der man eine Rede und einen Redner ernst zu nehmen braucht. Ein kurzer Blick in die demokratische Presse Süddeutschlands kann Jeden darüber belehren, mit welch unendlichem Behagen in diesen Kreisen der unerwartete „illustre" Eideshelfer für die alten demokratischen Querelen begrüßt und ausgenützt wird. Aus diesem Grunde empfiehlt sich auch ein kurzes Wort energischen Widerspruchs, das man sich sonst wohl füglich hätte ersparen können. Wir haben gleich zu Beginn der unglücklichen Vereinsgesetzaktion darauf hingewiesen, wie bedenklich ein derartiges Vorgehen der preußischen Regierung auf die politische Stimmung im Allgemeinen und speziell auch auf die im Süden des Reichs wirken müsse, und wir stehen nicht an, zu konstatiren, daß der „Zug nach links" thatsächlich verstärkt, die Stellung der Freunde des Reichs und Preußens diesseits des Mains thatsächlich erschwert worden ist. Wir können auch heute nur wünschen, daß die Vereinsgesetznovelle, die schon mehr geschadet hat, als sie jemals nützen würde, am 24. d. M. möglichst rasch und klanglos zum Orkus hinabsteigen und über ihrem Grabe recht viel Gras wachsen möge. Man kann aber und muß leider noch mehr zugeben: nämlich, daß es die Einbringung der Vereinsgesetznovelle nicht allein ist, was in letzter Zeit die Autorität Preußens im Reich geschädigt und erschüttert hat. Man braucht den Charakter unserer Demokratie nur oberflächlich zu kennen, um sich zu sagen, in welcher Richtung jedes einzelne dieser Ereignisse verwendet und ausgenützt werden würde. Aber trotz alledem bleibt die Aeußerung des Herrn Dr. Reinhold eine maßlose Uebertreibung. Gewiß, die Mühlen des Radikalismus klappern lustiger als je, und vorübergehend mag es auch scheinen, als hätte die Zahl seiner Kunden sich dauernd vermehrt. Aber sollte wirklich der Kreis der ernsten, einsichtigen und überzeugungstreuen Männer sich wesentlich verringert haben, die in dem Reich, wie es Bismarck geschaffen, die unverrückbare und unerschütterliche Grundlage der ganzen politischen und wirthschaftlichen Existenz der deutschen Stämme sehen, sollte man jetzt in den Tagen, da die große nationale Erhebung des Jahres 1870 von Neuem sich jährt, konstatiren müssen, daß der Main die Deutschen wiederum scheidet und daß auch sonst alte Risse wieder aufklaffen? Wir glauben, in allem Ernst und aus voller Ueberzeugung sagen zu können, daß davon keine Rede ist. Richtig ist ja, daß z. B. in Würtemberg im Augenblick der Demokratie der Kamm gewaltig geschwollen ist. Man ist hoffähig geworden, man hat die Hand mit an den Zügeln der Regierung und scheinbar geht Alles ganz wunderherrlich. Aber man braucht wohl nicht sehr alt zu werden, um wieder ein wesentlich anderes Bild zu sehen, ja vielleicht nimmt sich die Sache schon weit weniger herrlich aus, wenn man in einem halben Jahre fragt, was nun eigentlich aus diesem demokratischen Frühling geworden ist, wie viele seiner Blüthenträume gereift sind. Dann kann wohl auch Herr Haußmann seine Sprüche, in denen er immer groß gewesen ist, wieder machen ohne Gefahr, für den berufenen Vertreter und Sprecher Süddeutschlands gehalten zu werden."

— Regierungsrath Miesitschek v. Wischkau, der seit Jahresfrist als Dezernent beim Oberpräsidium in Danzig thätig ist, wurde der „Danz. Ztg." zufolge von dem neuen Regenten Grafen zur Lippe-Biesterfeld zum Kabinetsminister des Fürstenthums Lippe berufen.

— Heute begeht Fürst Bismarck den Tag, der ihn vor 50 Jahren mit seiner ihm durch den Tod vor nahezu drei Jahren entrissenen Gemahlin vereinte.

— Vom deutschen Auswärtigen Amt ist wie in den früheren Jahren ein „Verzeichniß der kaiserlich deutschen Konsulate" bearbeitet worden, das in der Hofbuchhandlung von Mittler u. Sohn erschienen ist. Ebenda ist auch ein neues „Verzeichniß der Konsuln im Deutschen Reich" erschienen. In ersterem Verzeichniß wird darauf hingewiesen, daß Briefe und Telegramme am besten nicht an den betreffenden Konsul oder Vizekonsul persönlich, sondern an das Konsularamt gerichtet werden. Die Aufschrift auf Briefen ist in deutscher Sprache mit lateinischen Buchstaben zu schreiben. Bei mehreren Orten desselben Namens ist die nähere Bezeichnung hinzuzufügen. In der äußeren Anordnung sind die diesjährigen neuen Verzeichnisse den früheren gleich geblieben.

— Der „Augsb. Ab.-Ztg." zufolge wird der Kaiser wahrscheinlich doch noch zu einem kurzen Aufenthalt nach Tegernsee kommen.

— An Grumbkow Pascha hat der Kaiser eine Einladung zur Theilnahme an den diesjährigen großen Manövern gerichtet.

— Das Befinden des Großherzogs von Baden war, wie aus St. Blasien gemeldet wird, in letzter Zeit mehrfachen Störungen unterworfen, wodurch auch die Uebersiedelung nach St. Blasien etwas verzögert wurde. Jetzt ist jedoch das Gesamtbefinden wesentlich gebessert, wozu neben der Höhenwaldluft auch die verordneten Halbbäder beigetragen haben.

— Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben sich in ihrer heutigen Sitzung dahin schlüssig gemacht, das Ersuchen des Handelsministers, ihm Sachverständige zur Feststellung von maßgebenden Getreidenotirungen vorzuschlagen, damit zu beantworten, daß sie zwölf Interessenten des Getreidehandels als Sachverständige nennen, mit denen sich das Ministerium alsdann direkt in Verbindung setzen kann.

— Vikomte Schuso Aoki, der hiesige japanische Gesandte, der am Freitag Berlin verläßt, schifft sich am 27. d. M. in Genua nach Japan ein. Sein Vorgänger, der frühere japanische Gesandte in Berlin, Marquis Kinnotschi Saionsi, liegt, wie die „Voss. Ztg." hört, schwer krank in Paris darnieder.

— Der Prinz von Neapel wird sich im August nach Rußland begeben, um auf Einladung des Zaren den großen russischen Manövern beizuwohnen. Er wird dort mit dem Kaiser von Deutschland zusammentreffen. In italienischen Regierungskreisen legt man dieser Reise politische Bedeutung bei.

Bonn, 22. Juli. Prinz und Prinzessin Adolf zu Lippe-Schaumburg treffen morgen Abend zu mehrwöchentlichem Aufenthalte hier ein.

Bremen, 20. Juli. Es ist schon kurz von dem wichtigen Beschluß Mittheilung gemacht worden, den die hiesige Bürgerschaft am 14. Juli auf Antrag des Senats behufs Erweiterungen der städtischen Hafenanlagen gefaßt hat; es sind rund 1 900 000 Mark bewilligt worden, um weitere 101 Hektar Landes auf dem Wege der Enteignung anzukaufen zur allmäligen Ausdehnung der Hafenanlagen, zur Verbesserung des Rangirbetriebs und zur Anlegung einer geeigneten Wendestelle für große Schiffe, die bis jetzt im Bassin des gegenwärtigen Freibezirks nicht drehen können; diese Wendestelle soll zugleich die Mündung des geplanten zweiten Hafenbassins werden. Ueber die Nothwendigkeit der baldigen Ausdehnung der Hafenanlagen sind in Bremen alle berufenen Kreise ebenso einig, wie das in Hamburg der Fall ist. Es ist das ein hocherfreulicher Beweis über die Großartigkeit und Gediegenheit unseres wirthschaftlichen Aufschwunges. Vor acht Jahren ist der hiesige Freihafenbezirk eröffnet worden; man hatte damals von vornherein sich auf eine gewaltige Verkehrsausdehnung gefaßt gemacht, aber man glaubte für eine weite Zukunft vorausblickend gesorgt zu haben. Die kurze Frist von acht Jahren hat genügt, um die Nothwendigkeit einer neuen großartigen Erweiterung immer dringender fühlbar zu machen. Im Laufe des letzten Winters war zeitweilig für die angemeldeten Dampfer im Freihafen kein Platz; eine große Zahl von Dampfern, insbesondere von Baumwolldampfern, mußte zurückgewiesen werden, während andere mit Rücksicht auf diese Verhältnisse von vornherein den Versuch aufgaben, heraufzukommen. Im Freibezirk sind 1889 2323 Schiffe mit einem Raumgehalt von 1 031 118 Kubikmeter (darunter 159 Dampfer mit 135 757 Kubikmeter), dagegen 1896 3740 Schiffe mit einem Raumgehalt von 2 862 630 Kubikmeter (darunter 795 Dampfer mit 1 317 350 Kubikmeter) angekommen. 1889 betrug die Schiffsgüterbewegung in der Einfuhr 190 665, in der Ausfuhr 63 497, zusammen 254 162 Tonnen, 1896 aber 525 964 Einfuhr, 287 996 Ausfuhr, zusammen 813 960 Tonnen, kurzum eine Zunahme von 220 Prozent in acht Jahren. Es ist anzunehmen, daß diese Steigerung auch ferner gute Fortschritte machen wird, denn die deutsche Bevölkerung nimmt alljährlich um 500 000 Seelen zu, es steigt stetig die Lebenshaltung und Kaufkraft aller Kreise des Volkes; damit geht die Entwicklung unserer Handelsflotte, die Hebung des deutschen Gewerbes und seines erfolgreichen Wettbewerbs auf den Märkten des Auslandes Hand in Hand. Ein weiterer nennenswerther Aufschwung ist in Bremen zu erwarten von der Baumwolleinfuhr, von der Einfuhr von Jute, Tabak, Kohlen, Erzen, Asphalt, Harz und Düngstoffen, von der Ausfuhr von Kalisalzen, Zucker und den Gewerbeerzeugnissen von Mitteldeutschland, Thüringen, Baiern. Die Baumwolleinfuhr in Bremen stieg von einer Million Ballen in den Jahren 1886 und 1887 zusammen auf 2 250 000 Ballen in den Jahren 1895 und 1896 zusammen, während die Zunahme der Spindelzahl allein in Deutschland für die zwei letzten Jahre 16 bis 20 Prozent betragen hat. Angesichts dieser günstigen Aussichten ist ein neues Hafenbassin von 2250 Meter Länge bei einer Breite von 120 Meter in Aussicht genommen mit 2900 laufenden Metern Schuppen und 173 900 Quadratmeter Fläche, während das jetzige Bassin 1874 laufende Meter Schuppen mit 73 900 Quadratmeter Fläche besitzt. Auch ist eine Reparaturanlage mit Schwimmdock für größere Schiffe und eine gleichzeitige Entladung der Seedampfer auf beiden Seiten vorgesehen. Der ganze Entwurf, dessen Einzelheiten noch festgestellt werden müssen, macht der Unternehmungslust und der Thatkraft wie dem Selbstvertrauen der Bremer Bürgerschaft die höchste Ehre. Gleichzeitig mit dieser Vorlage hatte der Senat noch bei der Bürgerschaft beantragt, die gleichfalls zu klein gewordene Gasanstalt völlig neu und wesentlich vergrößert jenseits der Hafenanlagen zu errichten. Die alte Gasanstalt, welche zwischen dem schönen Zentralbahnhof und dem prachtvollen Bürgerpark, dem schönsten Schmucke Bremens, gelegen ist, würde dann von dieser ungeeigneten Stelle fortkommen und die von ihr jetzt beanspruchte geräumige Grundfläche zu neuen Villenbauten frei werden. Die Bürgerschaft hat aber diese Vorlage zur weiteren Berathung zunächst einer Kommission überwiesen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juli. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 15. Juli betreffend die Eröffnung von Nachtragskrediten zum Staatsvoranschlage und zum Investitions-Präliminare für das Jahr 1897.

Wien, 22. Juli. Wie man von gutunterrichteter Seite erfährt, ist die Hartnäckigkeit des Sultans in der Grenzfrage erst dann gewichen, als die Berichte seiner Botschafter keinen Zweifel über die diesmalige Festigkeit des europäischen Konzerts zuließen. Sowohl hier, wie in Berlin hatte man den Vertretern der Türkei ernstliche Ermahnungen zukommen lassen und auf die Isolirung der Türkei und die aus der Haltung der Pforte nothwendig entstehenden Gefahren aufmerksam gemacht. Die Botschafter rapportirten dann in diesem Sinne, worauf endlich die Meinungsänderung in Yildiz erfolgte.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der Präsident Faure ist heute früh 8 Uhr nach Havre abgereist.

Paris, 22. Juli. Der „Figaro" versichert, Magnin werde in Folge des Senatsbeschlusses betreffend die Erneuerung der Privilegien der Bank von Frankreich auf sein Amt als Gouverneur der Bank verzichten, um sich ausschließlich der Erfüllung seines Mandats als Senator zu widmen. Sein Nachfolger werde Labeyrie, der Gouverneur des Crédit foncier, sein.

Spanien und Portugal.

** Wenn die Wirkung erst nach Hinwegräumung der Ursache verschwindet, so kann man dem kubanischen Aufstande eine fast unbegrenzte Lebensdauer prognostiziren, da bis jetzt, also nach zweijähriger Dauer, auch noch nicht die leisesten Anzeichen dafür wahrnehmbar sind, daß Spanien zu der Erkenntniß seiner administrativen Versündigungen an der „Perle der Antillen" gelangt ist, geschweige denn zur Abstellung derselben schreitet. Die „Reformen", von denen eine Zeit lang so viel die Rede war, schweben völlig in der Luft, auf Kuba will Niemand von ihnen wissen, General Weyler nicht, weil ihm dadurch sein militärisches Aktions- und Repressionsprogramm verdorben werden würde, die Altspanier nicht, weil sie keine Lust zum Verzicht auf ihre privilegirte Stellung bezeigen, und endlich die Insurgenten nicht, weil ihre Wünsche einem höheren Ziele, nämlich der vollständigen Trennung vom Mutterlande, zustreben. In Spanien selbst ist ebenfalls von wohlwollenden Absichten gegenüber der Insel wenig zu spüren. Herr Canovas läßt den General Weyler, seinen Vertrauensmann, aller gegnerischen Intriguen ungeachtet, nicht fallen, sondern billigt alles, was er im Verfolg der ihm gestellten Aufgabe zu thun für angezeigt erachtet. General Weyler führt das Regiment mit eiserner Faust. Mehr als 3000 Separatisten und Autonomisten befinden sich in spanischer Festungshaft oder in den Gefängnissen der marokkanischen Küste bezw. der Insel Fernando-Po; die ländliche Bevölkerung Kubas wird dörferweise innerhalb des spanischen Militärrayons internirt, wo Krankheiten und Entbehrungen unter den Leuten aufräumen, auch sonst ist nach keiner Richtung hin eine Aenderung des Systems erkennbar, welches die Kubaner nun schon so oft zur Wiederholung des Versuches, ihre Unabhängigkeit zu erringen, bewogen hat. Was nun die Stellung der einzelnen politischen Parteien in Spanien zu der kubanischen Frage betrifft, so ist mit Ausnahme einiger republikanischer Konventikel und vereinzelter selbstständiger Politiker keine einzige der oppositionellen Parteien der Gewährung einer ehrlich gemeinten umfassenden Autonomie für Kuba oder irgend eine andere überseeische Besitzung geneigt. So machen die Karlisten der Regierung einen Vorwurf daraus, daß sie sich gegenüber den Vereinigten Staaten und den kubanischen Autonomisten zu nachgiebig zeige. Die konservativen Dissidenten nehmen Anstoß an der Form der den Kubanern zugedachten Konzessionen, und wollen es auf den Philippinen überhaupt beim Althergebrachten, d. h. bei der militärischen, bureaukratischen und theokratischen Willkür, belassen. Auch das Gros der Republikaner will den Kubanern höchstens gestatten, nach seiner ihm selbst zusagenden Facon selig zu werden, widerstrebt aber einer Autonomie, welche den Einfluß des Mutterlandes paralysiren müßte. Daß die gouvernementalen Konservativen endlich allem zustimmen, was Herr Canovas und General Weyler vornehmen, ist selbstverständlich. Summa Summarum: so ziemlich alle Spanier stimmen darin überein, daß erst der Aufstand durch Waffengewalt niedergezwungen werden müsse, ehe von etwas Weiterem die Rede sein könne, und in gewissem Sinne kann man es einem Volke nicht verargen, das so außerordentliche Opfer an Gut und Blut für Erhaltung der territorialen Integrität des Staates gebracht hat, wie das spanische, wenn es nun auch bis ans Ende gehen und den vollen Erfolg der militärischen und finanziellen Operationen einheimsen möchte. Nur eine vis major wäre vermögend, der spanischen Kubapolitik eine andere Marschroute aufzuzwingen. Nach wie vor bleibt der Horizont der spanisch-amerikanischen Beziehungen umdüstert, und dazu kommt noch die Aussicht auf beträchtliche materielle Neuaufwendungen bei Eintritt des Herbstes. Man wird sich ent-

schließen müssen, eine weitere Reservearmee hinüberzuschicken, für welche übrigens die Kosten durch die Kortes bereits bewilligt worden sind.

Madrid, 21. Juli. Die Anklage gegen die Stadträthe wegen Wahlfälschungen ist zurückgezogen worden.

Saragossa, 21. Juli. Bei dem Tumult während des Banketts zu Ehren Morets wurden drei Personen verwundet.

England.

London, 22. Juli. Nach einer Meldung der „Times" aus Konstantinopel vom gestrigen Tage werden in dem Irade des Sultans, durch welches die Regelung der türkisch-griechischen Grenze nach den Vorschlägen der Mächte sanktionirt wird, einige Vorbehalte gemacht.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. Zwischen den Vertretern der kretischen Aufständischen des Ostens und Westens der Insel konnte bislang keine Einigung erzielt werden. Während etwa 60 Delegirte in Akrotiri sind, befinden sich die übrigen in Armeni und dauern die Verhandlungen zwischen beiden Orten fort. Zwischen den Führern und den Admiralen der europäischen Schiffe hat sich ein freundschaftlicheres Verhältniß herausgebildet. Die ersteren verlangen über die Zukunft Kretas nur mit diesen zu berathen, während sie von diplomatischer Einmischung nichts wissen wollen. Eine wenn auch geringe Besserung der Lage ist insofern zu verzeichnen, als es den internationalen Detachements gelungen ist, die Zone zu Gunsten der muselmännischen Flüchtlinge zu erweitern.

Philippopel, 22. Juli. Ueber die angebliche Verhaftung und Verurtheilung zahlreicher Schüler der militärischen Lehranstalten zu Konstantinopel wird von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß in der That eine größere Anzahl der Schüler, welche im Besitze von jungtürkischen Broschüren befunden wurden, Disziplinarstrafen zu erleiden hatte; nur zwei derselben erhielten schwerere Strafen, weil sie die in Frage stehende Broschüre vertheilt hatten. Es handelt sich dabei um Murads neueste Schrift „Kraft und Schwäche der Türkei".

Amerika.

Washington, 21. Juli. Der Senat beendete die Lesung des Berichts über die Tarif-Bill. Die Abstimmung über dieselbe wird voraussichtlich am Freitag stattfinden.

Von der Marine.

Das Kanonenboot „Hyäne", das, wie gemeldet, am 24. Juli von Kamerun die Heimreise antritt, ist jetzt neun Jahre ununterbrochen im Auslande gewesen.

„Hyäne" ist ein kleines Schiff von 489 Tonnen Deplazement, 340 Pferdekräften und 85 Mann Besatzung. Nachdem es von 1879—81 in Australien gekreuzt und von 1882—87 theils in Australien, wo es an der Erwerbung der ersten deutschen Kolonien Antheil genommen, theils in Ostafrika gewesen, ging es 1888 zum dritten Mal ins Ausland. Seitdem hat es ausschließlich an der westafrikanischen Küste gekreuzt. Während dieses letzten langjährigen Aufenthalts im Auslande hat „Hyäne" wiederholt Gelegenheit gehabt, in aktiver Weise zum Schutz der deutschen Interessen einzugreifen. Im April 1891 rettete das Schiff mehrere Deutsche aus dem portugiesischen Hafen Bissao, der von den Eingeborenen bestürmt wurde, und im Oktober desselben Jahres leisteten die Mannschaften von „Hyäne" und „Habicht" dem Hauptmann von Gravenreuth Beistand auf seiner dritten Expedition gegen den Abostamm. Von „Hyäne" betheiligten sich 26 Mann unter Führung des Lieutenants z. S. Krüger. Auf diesem Feldzug wurde der stark befestigte Ort Miang erstürmt und eingenommen. Als 1896 in Folge des Bekanntwerdens der Kämpfe bei Gobalis unter den Eingeborenen von Deutsch-Südwestafrika Unruhen bemerkbar wurden bezog ein Landungskorps der „Hyäne" am 20. Mai das am 7. Mai von dem ostafrikanischen Stationskreuzer „Seeadler" in Swakopmund errichtete befestigte Lager. Hierdurch wurde einem weiteren Umsichgreifen der Bewegung vorgebeugt.

Als Ersatzschiff für „Hyäne" wird das Kanonenboot „Wolf" demnächst in Dienst gestellt. — Die Kreuzerdivision wird von Ende Juli ab längere Zeit in den japanischen Gewässern stationirt bleiben.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 23. Juli. Am kommenden Sonntag, den 25. Juli, veranstaltet die Rhederei J. F. Braeunlich folgende Dampfer-Sonderfahrten: Nach der Insel Rügen, direkt Stubbenkammer und zurück von Saßnitz mit dem Salon-Schnelldampfer „Freia", Abfahrt von hier um 3 Uhr Morgens, Rückfahrt von Stubbenkammer nach Landung der Passagiere, von Saßnitz um 2½ Uhr Nachmittags. Fahrpreis 6 Mark. Auf derselben Tour nach Swinemünde und Heringsdorf, Rückfahrt von Swinemünde um 6 Uhr Abends. Fahrpreis Stettin-Swinemünde und zurück 3 Mark, Swinemünde-Heringsdorf 50 Pf. Nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück mit dem Dampfer „Das Haff" um 4 Uhr früh oder mit dem Schnelldampfer „Der Kaiser" um 6 Uhr früh, Rückfahrt um 6 Uhr Abends. Fahrpreis 1. Platz 3 Mark, 2. Platz 1,50 Mark. Nach Wollin, Kammin, Berg- und Ost-Dievenow und zurück mit dem Schnelldampfer „Welliner Greif", Abfahrt von hier um 5 Uhr Morgens, Rückfahrt von Ost-Dievenow um 4½ Uhr, von Berg-Dievenow um 4¾ Uhr, von Kammin um 5¼ Uhr Nachmittags und von Wollin um 6½ Uhr Abends. Fahrpreis nach Wollin und Kammin 1. Platz 3 Mark, 2. Platz 2 Mark, nach Dievenow 3,50 Mark, Kinder die Hälfte. Fahrkarten für die Schiffe der Braeunlich'schen Rhederei sind vorher in der Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, zu lösen. Nach Swinemünde fahren auch am nächsten Sonntag die Salondampfer „Heringsdorf" und „Swinemünde" der Swinemünder Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft, Abfahrt von hier um 6 Uhr früh bezw. 10 Uhr Vormittags, Rückfahrt um 6 und 6½ Uhr Abends. Fahrpreis 1. Kajüte 3 Mark, 2. Kajüte 1,50 Mark. Nach Ankunft in Swinemünde Fahrt nach Heringsdorf. Fahrkartenverkauf an Bord der Schiffe.

— Am Sonnabend findet im Bellevue-Theater auf vielseitigen Wunsch eine nochmalige Aufführung des entzückenden Preislustspiels „Durch die Intendanz" bei kleinen Preisen statt, und wird Frl. Elsa Stähler darin ein auf Engagement abzielendes Gastspiel als „Hedwig" absolviren. Die nächste Aufführung des Zug- und Kassenstückes „Die Göttin der Vernunft" ist Sonntag Abend.

— Sonnabend, den 24. cr., wird die mit durchschlagendem Heiterkeitserfolge aufgeführte Novität „Die Loreley" nochmals in Scene gehen. In möglichst entgegenkommender Weise läßt die Direktion diese letzte Aufführung bei kleinen Preisen stattfinden.

* Auf dem Klosterhof ging gestern Nachmittag gegen 5 Uhr das Pferd eines Fleischerwagens durch, raste mit dem leichten Gefährt die stark abfallende Straße herunter und rannte in der Junkerstraße gegen die Mauer des Artilleriedepots an. Der Führer des Wagens, Fleischermeister Vogel aus der Zabelsdorferstraße, wurde herausgeschleudert, er kam jedoch mit einigen Abschürfungen davon, auch der Wagen wurde nur unerheblich beschädigt, dagegen das Pferd, ein junges, schönes Thier, schwer verletzt, dasselbe war gestürzt und hatte das rechte Hinterbein gebrochen. Das Thier mußte auf dem Schlachthofe abgestochen werden. — An der Ecke der Breiten- und Schulzenstraße passirte gestern Nachmittag dem Fuhrherrn Brunn aus Altdamm ein bedauerlicher Unfall. Ein Pferd des von ihm benutzten Zweispänners blieb mit dem Eisen des linken Hinterhufes in einer Straßenbahnschiene hängen und riß sich dabei die Hufkrone ab.

— Dem Ziegeleiarbeiter Johann Naguß zu Stolp i. P. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Literatur.

Chr. Fr. Grieb's Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch. Zehnte Auflage, von Dr. Arnold Schröer, ao. Professor der engl. Philologie an der Universität Freiburg i. B. Vollständig in 42 Lieferungen à 50 Pfg.

Grieb's Wörterbuch der englischen Sprache gehört zu den besten Wörterbüchern seiner Art. Die Aussprachebezeichnung ist trefflich. Die heutige lebende Sprache Englands und Amerikas und die Literatursprache seit dem 16. Jahrhundert sind besonders berücksichtigt. Die praktischen Bedürfnisse des Handels und die verschiedenen technologischen Disziplinen kommen zu ihrem Rechte; namentlich hat die kommerzielle Phraseologie Berücksichtigung gefunden. Aus den in neuerer Zeit erschienenen Wörterbüchern, die spezielle technische Zweige behandeln, ist so viel aufgenommen worden, daß auch schon weitergehenden Ansprüchen genügt wird. Um für die Wortbedeutungen, welche eine recht klare, übersichtliche Darstellung gefunden haben, eine feste Grundlage zu geben, ist auch die Etymologie der einzelnen Wörter berücksichtigt.

Wir können das Buch warm empfehlen. [188]

Thomas Kantzow, Chronik von Pommern in hochdeutscher Mundart. Letzte Bearbeitung. Herausgegeben von Georg Gaebel, Professor am Stadtgymnasium zu Stettin. Preisgekrönt von der Universität Greifswald. Stettin bei P. Niekammer. Preis eleg. gebunden 9 Mark.

Bei der umfassenden praktischen Kenntnissen und den gediegenen Gelehrsamkeit Kantzow's ist sein Werk eine unschätzbare Quelle für die Geschichte und Landeskunde unserer Provinz geworden, besonders für jene wichtige Zeit, die er als Mitlebender schildert, da die Reformation hier Eingang fand. Zudem bietet seine Darstellung den Reiz der unmittelbaren Frische und Anschaulichkeit, womit er die Dinge zu erzählen weiß. Wir finden hier ein gut Stück deutschen Landes am Ufer des baltischen Meeres, ein gut Stück deutschen Volkslebens, deutscher Kultur und Gesittung, ein gut Stück deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit und Gelehrsamkeit. Jeder, der es liest, wird seine Freude daran haben. Wir können es allen Freunden unsers Vaterlandes warm empfehlen. [189]

Aus den Provinzen.

** **Kammin**, 23. Juli. Die Feier des hundertjährigen Bestehens begeht am 25. d. Mts. die Firma Bernhard Steffen hierselbst. Der Großvater des jetzigen Inhabers begründete mit geringen Mitteln eine kleine Likörfabrik, welche er durch unermüdliche Ausdauer langsam aber stetig in die Höhe brachte, das Geschäft vererbte sich vom Vater auf den Sohn und, stets mit strenger Solidität geleitet, hat es im Lauf der Jahre einen Ruf über die Grenzen der Provinz Pommern hinaus erworben. Auch in der Reichshauptstadt sind die Fabrikate der Firma längst als vorzüglich geschätzt. Der gegenwärtige Chef der Firma, Herr Franz Steffen, welcher mit dem Feste zugleich seinen 50. Geburtstag feiert, war eigentlich für das Baufach bestimmt, mußte aber seine Studien aufgeben, weil der ältere Bruder, der als Instrukteur der türkischen Artillerie in weiten Kreisen bekannte, leider zu früh verstorbene, Steffen Pascha in Folge seiner ausgesprochenen Neigung zum Militärdienst das Geschäft des Vaters nicht übernehmen wollte. Die Feier, an welcher die hochbetagte Mutter des Jubilars, seine Gattin und vier blühende Kinder Theil nehmen, wird sich voraussichtlich zu einem Feste für die ganze Stadt gestalten.

Gerichts-Zeitung.

Petersburg, 20. Juli. Vor etwa acht Tagen ging durch einen großen Theil der russischen Blätter die Nachricht, der gegen Fedor Kowalew wegen der lebendig begrabenen Sektirer in Ternowka eingeleitete Prozeß solle niedergeschlagen und Kowalew zu lebenslänglicher Buße in ein im fernen Osten gelegenes Kloster eingesperrt werden. Diese unglaubwürdige Nachricht erweist sich denn auch als falsch. Das Verfahren gegen Kowalew ist nicht eingestellt, die Untersuchungsakten befinden sich noch bei dem Untersuchungsrichter, da die Sachverständigen des geistlichen Ressorts ihr Gutachten in der Sache noch gar nicht abgegeben haben. Nach Abschluß der Untersuchung wird die Angelegenheit dem Justizminister zur Entscheidung auf administrativem Wege unterbreitet werden, wobei es selbstverständlich bis jetzt Niemand bekannt sein kann, welche Strafe über den Angeklagten Kowalew verhängt werden wird. Letzterer befindet sich zur Zeit im Odessaer Gefängniß, ist sehr niedergeschlagen, gesteht seine Schuld unumwunden ein und sucht sich nur dadurch zu rechtfertigen, daß er zu sehr der Prophetin Vitalia vertraut und ihre Befehle erfüllt habe. Er, der mit leichtem Herzen in seinem religiösen Wahn seine nächsten Anverwandten lebendig begraben konnte und selbst bereit war, denselben schrecklichen Tod zu erleiden, fürchtet sich vor der ihm bevorstehenden Strafe und hat, in der Voraussetzung, daß die Angelegenheit vor den vorstehenden Behörden zur Verhandlung und Entscheidung gelangt, sein nicht unbedeutendes unbewegliches Vermögen zu Geld gemacht, um einen der besten Advokaten zu seinem Vertheidiger wählen zu können.

Philippopel, 21. Juli. Prozeß Boitschew. 1. Verhandlungstag. Nach der Verlesung der Anklageschrift begann das Verhör der vier Hauptangeklagten. Bogdan Waffilew bekennt sich schuldig und gesteht alles im Sinne der Anklage ein; er will jedoch erst die Lage erkannt haben, als die Anna Simon hülfeschreiend aus dem Wagen fiel. Novelic gesteht gleichfalls alles ein, bestreitet jedoch, an Anna Simon Hand angelegt zu haben und sagt aus, daß Boitschew die Anna Simon erwürgt habe. Rittmeister Boitschew leugnet alles, auch Briefe geschrieben oder einen Auftrag an Novelic ertheilt zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Juli. Gelyncht worden ist gestern Vormittag der Steinträger Wilhelm Thien aus der Weberstraße 62. Thien arbeitete auf dem Grundstück Elisabethstraße 50—51 am Neubau für die höhere Knabenschule von Dr. Hernani. Am Dienstag Abend verlangte er in schroffem Tone von dem Polier Bräuer eine Zulage und fügte drohend hinzu, daß sämtliche Arbeiter die Arbeit niederlegen würden, wenn er die Zulage nicht bekomme. Der Polier entließ ihn daraufhin sofort. Gestern Morgen von 7 Uhr an trieb er sich bei dem Bau umher. Als der Bauarbeiter Karl Schleisener von der Straße aus eine Leiter hinaufgehen wollte, kam Thien von hinten an ihn heran und stieß ihm mit den Worten: „Du bist auch so eine Kanaille!" ein Messer zweimal in den Rücken. Schleisener wandte sich um, schlug mit einem Spaten auf seinen Angreifer ein und rief um Hülfe. Die anderen Arbeiter des Baues kamen herbeigelaufen, und während ein Theil von ihnen den Gestochenen auf die Unfallstation in der Alten Schützenstraße und von da nach seiner Wohnung brachte, ergriffen die Anderen den Thien, der fliehen wollte, zogen ihn in den Neubau hinein und bearbeiteten ihn mit Knütteln und Spatenstielen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Dann legten sie die Knüttel und Spaten kreuzweise über den Geschlagenen. So fanden ihn Schutzmänner vom 20. Revier, die hinzugekommen waren, und brachten ihn mit einem Transportwagen als Polizeigefangenen in ein Krankenhaus. Thien ist sehr schwer verletzt.

Königsberg, 22. Juli. Der Sohn des hiesigen, im vorigen Jahre verstorbenen Landschaftsmalers Julius Monien, der das Technikum in Ilmenau besucht, hatte sich dort bei einem Radausflug auf einen abschüssigen Felsen gewagt und stürzte in die Tiefe. Er wurde zwar noch lebend aufgefunden, verschied aber bald.

Kattowitz, 22. Juli. Auf dem Kaiser Wilhelmsschacht und dem Richthofenschacht ist ein Ausstand ausgebrochen. Gegenwärtig sind 500 Bergarbeiter ausständig. Ein Hinübergreifen des Ausstandes auf benachbarte Gruben wird befürchtet.

Stuttgart, 22. Juli. Ueber ganz Oberschwaben ging gestern ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder, welches beträchtlichen Schaden anrichtete.

St. Georgen (bei Friedrichshafen) am Bodensee, 22. Juli. Der Nachzug des fahrplanmäßigen Schnellzuges Nr. 15 entgleiste gestern Nachmittag nach der Ausfahrt aus dem Seewalde. Die Passagiere und das Zugpersonal erlitten leichte Hautabschürfungen. Das Geleis ist bis heute gesperrt. Hülfszüge befördern die Passagiere an der Unfallstelle weiter. Sämtliche vier Personenwagen sowie der Tender wurden ganz oder theilweise auf die Seite gelegt und ziemlich schwer beschädigt. Als Ursache wird der lockere vom Gewitterregen aufgeweichte Untergrund angesehen.

Wien, 20. Juli. Der ehemalige Premierlieutenant Karl Freiherr v. Treuberg, aus Straubing in Baiern gebürtig, wird wegen verschiedener Zechprellereien, die er beging, verfolgt. Vor einiger Zeit hat er eine Gastwirthin in Steg um eine Zechschuld geprellt, dann verlegte er sein unsauberes Handwerk nach Südtirol, weshalb das Bezirksgericht Bozen seine Verfolgung angeordnet hat.

Kopenhagen, 18. Juli. Der Eisenbahn-Unfall vom vorigen Sonntag hat noch zwei Opfer gefordert. Damit dürfte die Zahl der ums Leben Gekommenen noch nicht erschöpft sein, da sich das Befinden von einzelnen Verletzten in den letzten Tagen verschlechtert hat. Die beiden letzten Opfer sind höhere Angestellte des Magasin du Nord. Gestern wurden die ersten Beerdigungen vorgenommen, zu denen sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden hatte. Es scheint nun erwiesen, daß der Lokomotivführer durch Unachtsamkeit des Unglück herbeigeführt hat. Der tiefgebeugte Mann wurde gestern nach Bernstorff befohlen, wo die Majestäten aus seinem Munde die Schilderung des Verlaufs der Katastrophe zu hören wünschten.

Stockholm, 22. Juli. Auf eine Anfrage des Blattes „Dagens Nyheter" erklärte der Begleiter Andrees im vorigen Jahre Dr. Eckholm, er glaube nicht, daß die bei Stavanger gefangene Taube von Andree abgeschickt sei. Andrees Tauben trügen keine silberne Fußringe, zudem fehle der Name Andrees am Flügel der Taube und sodann mache die undeutliche Ausdrucksweise die ganze Sache zweifelhaft.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 22. Juli. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,20 bis 9,40. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,55 bis 7,05. Schwächer. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis —,—. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 8,15 G., 8,25 B., per August 8,22½ bez., 8,25 B., per September 8,25 G., 8,32½ B., per Oktober-Dezember 8,45 bez. und B., per Januar-April 8,67½ bez. und B. Flau.

Köln, 22. Juli. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 60,00, per Oktober —,—. — Wetter: Gewitterregen.

Hamburg, 22. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 39,25 G., per Dezember 40,00 G., per März 40,75 G., per Mai 41,25 G.

Hamburg, 22. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 8,22½, per August 8,25, per September 8,32½, per Oktober 8,45, per Dezember 8,55, per März 8,77½. — Ruhig.

Bremen, 22. Juli. Baumwolle schwankend, 41,50. Petroleum matt, 5,05 B.

Havre, 22. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 46,25, per September 46,75, per Dezember 47,50. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Juli. Der Kaiser ist in Gudvangen eingetroffen. Er wird am 30. Juli Abends oder am 31. Juli Morgens in Kiel ankommen. Der Antritt der Reise nach Rußland wird am 5. August erfolgen.

— Dem „B. T." wird aus Homburg gemeldet, daß das italienische Königspaar voraussichtlich drei Tage daselbst verweilen wird. Der Kaiser wird bei der Parade am 4. September dem König Humbert dessen 13. Husarenregiment vorführen. Wahrscheinlich besucht Kaiser Wilhelm mit seinen Gästen das Wiesbadener Hoftheater.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt, das zeitweilige Getreide-Einfuhrverbot, dessen Erlaß in der Eingabe des Bundes der Landwirthe beantragt wird, würde mit den bestehenden Handelsverträgen nicht vereinbar sein, und es werde dem Antrage schon dieserhalb nicht stattgegeben werden können.

— Der „L.-A." widerspricht der Meldung, daß Fürst Bismarck nach Varzin übersiedeln werde. Der Fürst befinde sich bei ausgezeichnetem Wohlsein, doch seien alle Reisepläne für dieses Jahr aufgegeben. Professor Schweninger ist heute in Friedrichsruh eingetroffen.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. von Miquel zu einer Sitzung zusammen.

— Einem Berichterstatter zufolge verbleibt Freiherr von Marschall doch im Reichsdienst; er wird voraussichtlich im Oktober einen Botschafterposten, und zwar entweder den in Rom oder in Konstantinopel übernehmen. Unterstaatssekretär Freiherr von Rotenhan aus dem Auswärtigen Amte wird derselben Quelle zufolge nach der Uebernahme der Geschäfte durch Herrn v. Bülow einen längeren Urlaub antreten; er soll ebenfalls für einen Botschafterposten in Aussicht genommen sein.

— Staatssekretär Graf Posadowsky ist bereits in die Dienstwohnung im Reichsamt des Innern übergesiedelt.

— Herr von Bötticher wird, wie die Abendblätter melden, Mitte August nach Naumburg übersiedeln. Anfang nächsten Jahres dürfte er das Oberpräsidium der Provinz Sachsen übernehmen. Herr von Köller wird wahrscheinlich schon am 1. Oktober das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein antreten.

Hamburg, 22. Juli. In Folge Aushakens einer Kontaktstange an einem Straßenbahnwagen entstand Kurzschluß, wodurch der elektrische Draht brannte. Das Obertheil des Wagens wurde herabgerissen und fiel auf den Händler Moses, welcher sterbend vom Platze getragen wurde.

Pest, 22. Juli. Aus Trenczin wird gemeldet: Bei der Station Waag-Bistritz stieß gestern Nacht der Preßburger Personenzug mit einem Lastzug zusammen. Mehrere Waggons sowie die Maschine des Letzteren wurden zertrümmert. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Lemberg, 22. Juli. In der Przemysler Vorstadt Zasanie brannten die Magazine des Infanterie-Regiments Nr. 58 vollständig nieder. Der Schaden an Monturen, Patronen ꝛc. wird auf über 100 000 Gulden geschätzt. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt.

Brüssel, 22. Juli. „Soir" meldet, der Minister des Innern habe erklärt, wenn sein Gesetz wegen der Bürgergarde abgelehnt oder zurückgezogen werde, so sei er unwiderruflich entschlossen, zurückzutreten.

Die kongofeindlichen Blätter schlagen Kapital aus der Enthüllung mehrerer Kongobeamten, daß alle Offiziere, Soldaten, Missionare, Handelsagenten vor ihrer Abreise nach dem Kongo einen Eid leisten müßten, niemals etwas mitzutheilen, was den Kongostaat schaden könnte.

Paris, 22. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Münster tritt in den nächsten Tagen seinen Sommerurlaub an. Das Gepäck und die Pferde sind bereits nach Hannover abgegangen.

Der König von Siam trifft im September hier ein und wird vom Präsidenten Faure offiziell empfangen werden.

Rom, 22. Juli. Bei einem Brande in der Via Manara sprangen der Hausbesitzer Ricci, dessen Frau mit einem Säugling auf dem Arme und zwei größere Kinder aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße, obgleich gar keine Gefahr vorhanden war. Sämtliche Personen wurden schwer verletzt.

London, 22. Juli. „Daily Mail" zufolge trägt die in der Nähe Nysyliks (Norwegen) aufgefundene Brieftaube am Flügel die Worte: Nordpol 142 Grad 47 Minuten 62 Sekunden.

Athen, 22. Juli. Die Vertreter der Großmächte riethen der Regierung, die beabsichtigte Einziehung der diesjährigen Rekruten zu unterlassen, da die Türkei dies als eine neue Handhabe zur Verschleppung der Friedensverhandlungen benutzen würde.

Newyork, 22. Juli. In der Waffenfabrik Newhaven wurden durch Explosion vier Arbeiterinnen und drei Arbeiter getödtet.

Wetteraussichten
für Freitag, den 23. Juli.

Zeitweise heiter, vielfach wolkig mit geringeren Regenfällen und schwachen westlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Am 21. Juli. **Elbe** bei Aussig — 0,08 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,54 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 0,89 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,05 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,08 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,80 Meter, Unterpegel — 0,32 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 0,93 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,83 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,10 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,46 Meter. — Am 20. Juli: **Netze** bei Usch — 0,54 Meter.

Berlin, den 22. Juli 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4% 104,00B	Westf. Pfbr.	4% 101,80b
do.	3½% 104,00G	do.	3½% 100,90B
do.	3% 97,80bG	Wstp. rttsch.	3½% 100,40B
Pr. Consl. Anl.	4% 104,00B	Kur- u. Nm.	4% 104,40G
do.	3½% 104,00B	Lauenb. Rb.	4% —,—
do.	3% 98,30bB	Pomm. do.	4% 104,40G
P. St. Schld.	3½% 100,00G	do.	3½% 101,70G
Berl. St.-O.	3½% —,—	Posensche do.	4% 104,30B
do. u.	3½% 101,40B	Preuß. do.	4% 104,40G
Pom. Pr.-A.	3½% 100,30G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4% 104,40G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½% 100,50G	Sächs. do.	4% 104,30G
Wstp. P.-A.	3½% 100,25G	Schles. do.	4% 104,30G
Berl. Pfdbr.	5% 120,10G	Schl.-Holst.	4% 104,40G
do.	4½% 115,75B	Bad. Eib.-A.	4% —,—
do.	4% 112,00b	Baier. Anl.	4% —,—
do.	3½% 103,90B	Hamb. Staats-Anl. 1886	3% 97,80B
Kur- u. Nm.	3½% 101,20G	Hmb. Rente	3½% —,—
do.	4% —,—	do. amort. Staats-A.	3½% —,—
Landsch. Central- Pfandb.	4% —,—	Pr. Pr.-A.	— —,—
	3½% 100,80b	Bair. Präm.-Anleihe	4% —,—
	3% 93,40b	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½% 137,90b
Ostpr. Pfbr.	3½% 100,40G	Mein. 7-Gld. Loose	— 22,25b
Pomm. do.	3½% 101,10B		
do.	3% 93,40B		
do.	4% —,—		
Posensche do.	4% 102,70B		
do.	3½% 100,40B		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Berl. Feuer. 170	2500,00bG	Germania 45	—,—
L. u. W. 125	—,—	Mgd. Feuer. 240	—,—
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß Leb. 42	—,—
Concordia 51	—,—	Preuß Nat. 51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 72,20B	Oest. Gd.-R.	4% 104,90B
Buk. St.-A.	5% 101,90B	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5% 101,10B
Buen.-Aires Gold-Anl.	5% 42,30b	R. co. A. 80	4% 103,10b
Ital. Rente	4% 94,40G	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 99,50b	do. Goldr.	5% 109,80G
do. 20 L. St.	6% 100,30b	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% 107,70G	do. Pr. A. 64	5% 197,50b
Oest. Pp.-R.	4⅕% 102,20b	do. 66	5% 174,75bG
do.	4⅕% —,—	do. Bodencr.	5% 122,50G
do. Silb.-R.	4⅕% 102,30G	Serb. Gold-Pfandbr.	5% 93,30bG
do. 250 54	4⅕% —,—	Serb. Rente	5% —,—
do. 60er Loose	4% 151,90b	do. u.	5% —,—
do. 64er Loose	— 325,25b	Ung. G.-Rt.	4% 104,30G
Rum. St.-A.-Obl.	5% —,— / 5% —,—	do. Pap.-R.	5% —,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½% 103,75bG	Pr. B. Cr. Ser. 9 (rz. 100)	4% 100,75b
do. 4 abg.	3½% 103,70G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5% —,—
do. 5 abg.	3½% 99,60bG	do. (rz. 110)	4½% —,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4% 100,80bG	do (rz. 100)	4% 101,00B
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5% —,—	do.	3½% 99,50B
do.	4% 101,50bG	do. Com.-O.	3½% 99,00bB
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5% —,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4% 100,80bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4% —,—	do. (rz. 100)	3½% 99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4% 101,50bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4% 99,90G
Pr. B.-C., unkdbr. (rz. 110)	5% 114,25G	do.	4% 103,20G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5% 107,25G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Gef.	5% —,—
do. Ser. 7, 8	4% 100,10G	do. (rz. 110)	4½% 105,75G
		do. (rz. 110)	4% 102,25bG
		do.	4% 101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5% 124,25G	Hibernia	5½% 189,60bG
Boch. Bw. A.	— 82,75b	Hörd. Bgw.	0% 10,50bB
do. Gußst.	4% 169,50bG	do. conv.	0% 14,00B
Bonifac.	0% 117,00bG	do. St.-Pr.	0% 49,25G
Donnersm.	6% 152,25G	Hugo	7% —,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0% —,—	Laurahütte	4% 162,40b
		Louise Tiefb.	0% 83,50bG
Gelsenkch.	6% 178,25b	Mk.-Wstf.	4% 107,00G
Hark. Bgw.	0% 44,60G	Oberschles.	1% 105,60bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½% —,—	Jelez-Wor.	4% —,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4% —,—	Iwangorod-Dombrowa	4½% —,—
do. 7. Em.	4% —,—	Koslow-Woronesh gar.	4% 101,25B
Magdeburg-Halberst. 73	4% —,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4% —,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4% —,—	Kursk-Kiew gar.	4% 102,25B
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% 102,60G
Oberschles. Lit. D	3½% —,—	do. Smol	5% 105,90b
do. Lit. D	4% —,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4% 101,10B
Starg.-Pos.	4% —,—	Rjäs.-Kosl.	4% 102,00b
Saalbahn	3½% —,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4% —,—
Gal. C. Ldw.	4% 100,90G	Warschau-Terespol	5% —,—
Gtthb. 4 S.	4% —,—	Warschau-Wien 2. E.	4% 103,30B
do. conv.	5% —,—	Wladikawk.	4% 101,60bG
Brest-Graj.	5% —,—	Zarsk. Selo	5% 101,50b
Chark. Asow	4% —,—		
Gr. R. Eisb.	3% 91,75G		
Jelez-Orel	5% —,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½% 120,25b
Marienburg-Mlawka	5% 121,90b
Ostpreußische Südbahn	5% 120,25b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 56,30bG	Balt. Eisb.	3% 66,40bG
Frkf.-Güth.	4% 99,80bG	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 165,25b	Gal. C. Ldw.	5% 108,90B
Mainz-Ludwigshafen	4% —,—	Gotthardb.	4% 154,50b
Marienburg-Mlawka	4% 82,75b	It. Mittmb.	4% 103,00G
Mekb. F. Fr.	4% —,—	Kursk-Kiew	5% —,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4% 101,40b	Mosk. Brest.	3% 72,10
Ostp. Südb.	4% 95,50b	Oest. Fr. St.	4% —,—
Saalbahn	4% —,—	do. Ndwstb.	5% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—	do. L. B. Elb.	4% 130,10bG
Amstd.-Rttd.	4% 111,90b	Sdöst. (Lb.)	4% 37,10bG
		Warsch.-Tr.	5% —,—
		do. Wien	4% —,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.		Dividende von 1896.	
Bank für Sprit u. Prod.	3¼% 67,50G	Disc.-Com.	8% 207,50b
Berl. Eff. B.	4% 130,10G	Dresd. B.	8% 162,40bG
do. Hdlsges.	4% 170,40b	Nationalb.	6½% 146,75bG
Bresl. Disc.-Bank	6½% 119,70bG	Pomm. Hyp. conv.	6% 151,00bG
Darmst.-B.	5¼% —,—	Pr. Centr.-Bod.	9½% 175,40bG
Deutsch. B.	9% 210,50bG	Reichsbank	7½% 160,60G
Dtsch. Gen.	5% 118,50bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70b	Engl. Banknot.	20,345b
Souvereigns.	20,35G	Franz. Banknot	81,20B
20 Frcs.-Stücke	16,27b	Oester. Banknot	170,35b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,15B

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4% 56,25B	Harb. Wien Gum.	20% 463,50G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6% —,—	L. Löwe u. Co.	20% 457,25bG
Leopoldshall	3½% 82,50b	Magdeb. Gas.-Ges.	6% 126,10G
Oranienburg	6% 156,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10% 228,50bB
do. St.-Pr.	6% 155,75G	do. (Lüders)	8% 243,00G
Schering	15% 242,00G	Hallesche	28% 526,00G
Staßfurter	11% 181,9[illegible]bG	Hartmann	7% 191,60G
Union	8% 120,00G	Pomm. (con.)	4½% 106,00b
Brauerei Elysium	5% —,—	Schwarzkopf	12% 237,50bB
Möller u. Holberg	0% —,—	St. Vulc. L. B.	6% 179,90bB
P. Chem. Pr.-Fabrik	10% —,—	Stöwer Fahrr.	— 214,20b
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0% 106,25bG
St. Chamott-Fabrik	15% 334,00bG	Wilhelmshütte	4% 71,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11[illegible] 220,00bG
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	7% 138,50bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Stral. Spielkartenf.	6⅔% 131,00B
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 422,[illegible]bG
Danziger Oelmühle	— [illegible]	Stett. Electr.-Werke	6% 171,50bG
Dessauer Gas	10% 219,00B	Stett. Pferdebahn	3% 148,00b
Dynamite Trust	10% 192,00bG	N. Stett. D.-Com.	0% 63,75G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent. Privatdiscont 2⅜

Wechsel-Cours v. 22. Juli.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,60B
do.	2 M.	2½%	—,—G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,95G
do.	2 M.	2½%	80,70G
London	8 T.	2 %	20,25b
do.	3 M.	2 %	20,29bG
Paris	8 T.	2 %	81,05bB
do.	2 M.	2 %	80,80b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,10[illegible]
do.	2 M.	4 %	169,45[illegible]
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,[illegible]b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	[illegible],30G
Petersburg	8 T.	4½%	215,90b
do.	3 M.	4½%	213,90B

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Stettin, den 16. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 160 cbm kiefernes Kantholz zur Unterhaltung städtischer Hafenbauten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 30. Juli 1897, Vorm. 10¼ Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 17. Juli 1897.

Bekanntmachung.

Der Verkauf auf Abbruch des ehemaligen Garnison-Magazins, Ecke verlängerte Heiligegeiststraße und Grüne Schanze, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 29. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ **(wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Die Besichtigung kann am 26., 27. und 28. ds. Mts. zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags stattfinden.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1897 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.

Litt. A. 212, 223, 255, 359, 369, 378, 384 über je 600 ℳ

Litt. B. 6, 7, 8, 17, 19, 21, 22, 33, 37 38, 41, 47, 50 über je 300 ℳ

III. Emission.

Litt. A. 18 über 600 ℳ

Litt. B. 13, 22, 38, 40 über je 300 ℳ

IV. Emission.

Litt. A. 17 über 1500 ℳ

Litt. B. 35, 195, 211 über je 600 ℳ

Litt. C. 7, 82, 216, 274 über je 300 ℳ

Litt. D. 31, 42 über je 150 ℳ

V. Emission.

Litt. A. 14, 18, 39, 43 über je 1000 ℳ

Litt. B. 9, 43, 100 über je 500 ℳ

Litt. C. 17, 130 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1898 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 22. Juni 1897.

Der Landrath.
v. Behr.

Klagen, Reklamationen, jede schriftliche Arbeit wird angefertigt Wilhelmstr. 13, p. **Donner.**

Ziegler-Schule
zu Lauban.

Der Unterricht des vierten Schuljahres beginnt am **5. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr.**

Meldungen werden möglichst bald gewünscht. Programme senden wir auf Wunsch unentgeltlich.

Der Magistrat.
Laschke. **Augustin.**

Stettiner Kriegerverein.

Unser **Sommerfest,** verbunden mit **Scharfschießen** für Kameraden, **Vogelstechen** für Vereinsfrauen, **Taubenabwerfen** für Kinder, findet am Sonntag, d. 25. d. Mts., bei Herrn **Seefeldt** in **Finkenwalde** statt.

Gönner und Freunde des Vereins können theilnehmen. Abfahrt mit den **Köhn**'schen Dampfern punkt 8¾ Uhr Morgens vom **Hauptpostgebäude.** Antreten der Kameraden 8¼ Uhr in der Charlottenstr. **Anzug § 18, die Vereinsfrauen legen ihre Schleifen an.**

Billets hierzu sind zu haben beim Kameraden **A. Villain,** Neuer Markt 2, im Keller.

Der Vorstand.

Nach **Messenthin**
jed. **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag Vergnügungsfahrt.**
Von **Stettin:** 2 Nachm. Von **Messenthin:** 7½ Abds.
Oscar Henckel.

Internationale
Kunstausstellung Dresden 1897
1. Mai — 30. September.

Heilanstalt Bad Laubbach
bei Coblenz a. Rhein.

Herrliche, sehr geschützte Lage in einem bewaldeten Seitenthale des Rheins, angezeigt bei chron. Krankheiten der Brustorgane, des Halses, der Nase, des gesammten Stoffwechsels u. des Nervensystems (mildes Wasserheilverfahren).

Dr. med. W. Achtermann, dirig. Arzt u. Besitzer, vorher dirig. Arzt d. Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf (Schlesien).

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische — **Beleuchtungsanlagen** ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ **Kraftübertragungen** **Strassen- und Kleinbahnen** ❀ ❀ ❀ ❀

Specialität: Stationäre und transportable **Accumulatoren** (Patent **Böse**)

Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Alexisbad im Harz,

vornehmer, gesunder Aufenthalt, **Stahl-, Sool-, Fichtennadel-, Moorbäder, Wasserheilanstalt, Kräuterkur, Massage** rc., auch Luftkurort. **Saison** vom **22. Mai** bis Ende September. Näheres durch Prospekte, welche **gratis und franko** zugesandt werden durch die

Badearzt: **Dr. Ide.** **Badeverwaltung zu Alexisbad.**

Die
Kamerun-Kakao-Gesellschaft
m. b. H. **Hamburg**

hat auf der Ausstellung für die Pflege des Kindes in Haus und Schule zu Breslau als

höchste Auszeichnung
die **silberne Medaille**

erhalten. Goldene Medaillen wurd. **nur** gemeinnützig. Instituten verliehen.

Andreas Saxlehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant.

Saxlehner's Bitterwasser
Hunyadi János

Unübertroffen in seinen seit 34 Jahren bewährten Vorzügen.

Ein Naturschatz von Weltruf. Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1000 Gutachten empfohlen, weil das

mildeste, angenehmste, zuverlässigste.

Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Gesangbücher
empfiehlt
in grösster Auswahl
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Technikum Hildburghausen für Maschinen-& Elektrotechniker, Baugewerk-& Bahnmeister etc.

Nachhilfekurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Ernst Hotop,
Berlin W. 62.

Ringöfen für Ziegel und Kalk.

Ziegelmaschinen.

Prospekte kostenfrei. Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

Herstellung von Carborundum

nach den Patenten Nr. 76629 und 85197 von **E. G. Acheson** durch **Georg Voss & Co.** General-Verkäufer für das östliche Deutschland und sämtliche deutschen Eisenbahnen: **Richard Lüders in Görlitz.**

Zum Vertrieb des neuen, patentirten, anerkannt besten Schleifmittels für alle Materialien,

Carborundum

und der Fabrikate aus demselben, sucht einen leistungsfähigen, kapitalkräftigen

Vertreter

(Schmirgelfabriken oder Schmirgelgeschäfte nicht Bedingung) für die **Provinz Pommern** das

Internationale Patent- und Maschinen-Export- und Importgeschäft
von
Richard Lüders in Görlitz.

Prämiirt: **Silberne Medaille** Deutscher Hebammentag — Berlin 1895. —

Pfund's Milch-Seife

hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund
in Dresden.

Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen.

Consignations-Lager bei unserm General-Vertreter Herrn **R. Pahnke.**

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10,
empfiehlt

Couriertaschen
für Damen und Herren.

Handarbeitstaschen
von 50 Pf. an in gutem Leder.

Große und kleine

Rindleder-Reisetaschen
in großer Auswahl, neu eingetroffen.

Touristentaschen, Markttaschen
von 50 Pf. an.

Tüchtige Schneider auf
Pellerin-Mäntel
werden bei hohen Arbeitslöhnen verlangt.
Probearbeit ist vorzulegen.

C. & L. Brock.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen. **H. Kettner.**

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Kirchplatz 2, herrschaftliche Wohnung z. 1. 10. 97. Näheres parterre rechts.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Kominstrm., Kirchpl. 2.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

Wrangelstr. 7, 1 Tr., eine Wohnung v. 6 Zim. mit Balkon und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieth.

5 Stuben.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu verm Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

Saunierstr. 3 5 Stub., Badest., 4 Stub. Näh. Hof 1 Tr

4 Stuben.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch, part.**

3 Stuben.

Pergstr. 5, 3 Stuben u. Kabinet zum 1. Oktober

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sof. od. spät. Pr. 24 ev. 27 ℳ

Grabowerst. 3, I, m. Bdz., Mdchst. u. Zbh. z. 1. 10. N. p. r.

Deutschestr. 19, part., p. 1. Oktober an ruh. Miether.

Pölitzerstrasse 38, part. rechts, eine Wohn. v. 3 Stub. m. Gartenbenutzung z. 1. 10.

Oberwiek 20a und **20** zu vermiethen.

2 Stuben.

Birkenallee 21, Stfl., 2 Stub., Klos. u. Zbh. Näh. III.

Philippstr. 7, 2 Stuben und Zubehör für 20 ℳ zu vermiethen. Näh. b. **Klützow,** 2 Tr.

Wilhelmstraße 20,
Hinterhaus, eine Wohnung v. 2 Stuben an ordentliche Leute zum 1. August zu vermiethen. Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Tr.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, 2 Tr. r., frdl. möbl. Vorderz., sep. Eing.

Wilhelmstr. 7, p. l., freundl. möbl. Zim. z. 1. August.

Läden.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, Laden, evtl. mit Wohnung, sofort zu vermiethen. Näheres im Cigarrengeschäft daselbst.

Falkenwalderstraße 119, ein Laden z. 1. 8. zu verm. Näheres im Buttergeschäft.

Fischerst. 15, a. Krantm. 1 L. m. St., ev. a. K. u. N. Hildebrand.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

1 Laden zur Fleischerei z. verm. Näh. Pölitzerstr. 66.

Schillerstr. 15, ein Laden zum 1. Oktober zu verm.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Neuestr. 5b, I, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden, Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 ℳ

Handelskeller.

Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.

Steinstraße 8b, Restauration auch Gastwirthschaft ohne Inventar zu vermiethen durch **Rosenow.**

Arbeitskraft.

Roman von **Doris Freiin von Spättgen.**

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ruth, als „Sonne des Glückes“, welche niemals untergehen sollte am Himmel der jungen Ehe, hatte im goldschimmernden Gewande, die hellglänzende Strahlenkrone über der jugendlichen Stirn, wirklich bezaubernd ausgeschaut und Alt und Jung entzückt. Die Gedichte von Emmi und Adda hingegen, als Myrthe und Orangenblüthe, waren so voll Sinnigkeit und Poesie, daß, nachdem sie geendet, kein Auge im Saal trocken geblieben war.

„Nicht wahr, Fred, es betrübt Dich, daß Deine Mutter durch Unwohlsein gehindert ist, hier unter uns zu sein?“ fragte die liebliche Braut, indem sie die drückend werdende Stille mit dieser Frage unterbrach.

„Natürlich! Es macht stets einen höchst peinlichen Eindruck auf die Gäste, wenn dergleichen störende Zwischenfälle eintreten,“ gab Wenkhard, seinen langen, blonden Schnurrbart drehend, halb ungeduldig zur Erwiderung. „Die Leute bilden sich meistens ein, hinter den unschuldigen Eventualitäten etwas Besonderes wittern zu müssen. Zumal da auch Gerta den ganzen Abend wie ein Geist umherwandelte.“

„Ach, Fred, der Aermsten mag das Herz recht schwer gewesen sein unter all den fröhlichen Gesichtern. Deine Schwester ist eine so ernste Natur und fühlt doppelt tief,“ gab Lorle begütigend zurück.

„Pah, es giebt Zeiten und Stunden, wo man die Gefühle seines Innern bemeistern, wo man der Menge ein heiteres, wenigstens ein indifferentes Gesicht zeigen muß,“ klang es auffallend herb aus Wenkhards Munde.

„Bitte, Fred, sei nicht ungerecht gegen Gerta. Ich liebe sie sehr. In meinen Augen ist sie ein Wesen von großer Vollkommenheit,“ schmeichelte die junge Braut.

„Weil sie Dir imponirt, Kind, Dein weiches, anschmiegendes Gemüth findet sozusagen an meiner Schwester einen festen Stützpunkt für die neuen Verhältnisse, in welche Du mit dem morgigen Tage eintreten sollst,“ erwiderte der Verlobte milder und strich einige Male über des holden Mädchens blondes Haar. Dann fügte er wieder im früheren bitteren und überlegenen Tone hinzu: „Aber höre, Lorle, ich wünsche es mir durchaus nicht, daß Gerta den helfenden Engel, die segenspendende Fee in unserem Hause spielt. Es liegt nun einmal in ihrem Charakter, wo immer es sei, das Regiment an sich zu reißen. Ihre Bienennatur lechzt stets nach Arbeit, nach rastlosem Schaffen und räumt alles unbarmherzig aus dem Wege, was ihren engbegrenzten Anschauungen widerspricht. Wir brauchen keinen Rath und keine Hülfe, nicht wahr, Kleine?“

Jetzt beugte Friedrich sich ein wenig zu seiner Braut herab, aber in seltsamer Starrheit waren die blauen Mädchenaugen auf einen einzigen Punkt gerichtet und plötzlich faßte sie wie hülfesuchend nach des Bräutigams starker Hand, wobei sie angstvoll rief: „Fred — sieh, sieh — dort drüben auf dem Wege am Föhrengebüsch die schwarze Gestalt im langen Mantel und breitrandigem Hute — es ist .....“ (sie stockte zitternd).

„Was denn, Lorle, wo? Ach dort. Nun, das ist ein ganz harmloser Mensch, der dort promenirt! Vielleicht einer der Gäste, der den vom Sekt erhitzten Kopf etwas zu kühlen wünscht,“ spöttelte Wenkhard mit kurzem Lachen.

„Nein, Fred, siehst Du nicht, wie er im Schatten der Bäume dahinschleicht? Das ist kein lebendes Geschöpf,“ stammelte athemlos die Braut.

„Kind, fieberst Du?“

„Das ist kein Mensch,“ wiederholte Lorle leise, wobei ein heftiges Beben die schlanken Glieder befiel, „sondern der schwarze Horst, der unheimliche Spukgeist unseres Hauses, der sich stets nur zeigt, wenn Unheil droht. O, Fred, ich wußte — ahnte, daß so etwas kommen würde! Dein blasses, verstörtes Gesicht — Dein . . .“

„Lorle — mein Gott, was ist Dir?“

Der blonde Kopf sank tief auf des Verlobten Arm herab. Die Braut war ohnmächtig geworden.

— — — — — — — — — —

„Bist Du nun wieder so weit gekräftigt, Lorle, um mit mir hinüber in den Saal zu gehen? Friedels und auch der Gäste wegen mußt Du Dich ein wenig zusammennehmen. Von Letzteren hat Gott Lob noch niemand Dein Verschwinden bemerkt.“

In Fräulein Dietz' Zimmer auf dem Sofa saß die junge Braut, eine kalte Kompresse auf der Stirn, und hatte Gertruds Hand gefaßt, welche vor ihr stand.

Die Gouvernante, eine kleine rundliche Person mit etwas schwärmerischem Augenaufschlage, hielt sich im Hintergrunde auf.

„Ja, Gerta, wenn Du das für richtig findest, ich folge Dir gern. Ach, die arge Hitze im Saal und das viele Reden hatte meine armen Nerven so in Aufruhr gebracht, daß ich Gespenster zu sehen vermeinte. Seit meiner Krankheit kann ich noch garnichts vertragen. Wie gut Du bist, Gerta! Ich danke Dir für Deinen mir geleisteten Beistand,“ entgegnete Lorle mit ihrem sanften weichen Organ und schaute liebevoll und beruhigt zu der zukünftigen Schwägerin empor. O, wie diese sie doch an ihren Fred erinnerte!

„Sie haben auch jetzt schon wieder Farbe, Komtesse. Bitte, nehmen Sie dieses Flacon mit Lavender salt,“ sagte näher tretend Fräulein Dietz. „Das thut immer erstaunlich gut und erweckt die erschlafften Lebensgeister. Meine Schwester hat mir das Fläschchen aus England mitgebracht.“

Die Leidende griff lächelnd danach: „Sie haben immer ein Mittel bei der Hand, gutes Dietzchen, danke!“

In demselben Moment klopfte es und Tassilo steckte den Kopf zur Thür herein.

„Mein Himmel, alle Leute sind krank, wie ich höre. Das ist ja ein miserables Fest!“ rief er scheinbar unbefangen, aber seine Stimme verrieth einen belegten Klang.

„Bitte, treten Sie nur näher, Herr Graf. Unsere Kranke ist wieder all right,“ erwiderte die Erzieherin und verbeugte sich leicht.

Beim Eintritt des jungen Mannes hatten Gertruds Züge sich um mehrere Schattirungen dunkler gefärbt und in den großen Augen stritten Verlegenheit und Trotz.

„Nun, Kleine, mache keine Dummheiten und verschone Deinen Mann in Zukunft mit „Nerven“. Meiner Ansicht nach giebt es kein größeres Kreuz auf Erden als eine hysterische Frau,“ sagte Tassilo und beugte sich liebevoll, indeß forschend über die Schwester herab. Dann schaute er empor und begegnete Gertruds ernstem, charaktervollem Gesicht.

Unwillkürlich zuckte ein feines Lächeln um des jungen Mannes Mund. Nein, dieses Mädchen gehörte entschieden nicht zu all jenen nervösen schwachherzigen Geschöpfen, die im Glück verwöhnt und weichlich werden und im Unglück so rasch den Kopf verlieren.

Er kannte Gertrud bereits seit lange, seit jener Zeit, als die Wenkhardschen Kinder noch zu gelegentlichen Geburtstagschokoladen zur alten Stiftsdame, Fräulein v. Roth, seiner Pathe, geladen worden waren. Ihm, dem um vier oder fünf Jahre älteren Knaben, hatte damals schon die Besonnenheit und Ruhe des hübschen blonden Kindes imponirt.

„Ich habe heute noch keine Gelegenheit gefunden, Ihnen persönlich meinen Dank auszusprechen für die theilnehmenden Worte, welche Sie der Mutter nach Papas Tode schrieben, Graf Brandenfels,“ sagte das junge Mädchen, indem die vollen Lippen dabei ein wenig zitterten. „Es war sehr gütig von Ihnen, unserer zu gedenken!“

„O, wenn ich nicht gerade vor dem Examen gestanden hätte, wäre ich am liebsten selbst zur Beisetzung hergekommen,“ erwiderte der Angeredete rasch mit freimüthigem Blicke. „Ich habe dem Verstorbenen stets die allerhöchste Achtung gezollt; er war ein Mann, von dem man nur Gutes lernen konnte. Umsomehr begreife ich, daß die Lücke, welche sein Hinscheiden gerissen, sich niemals schließen wird.“

Gertrud neigte schmerzlich zustimmend das Haupt, während Tassilo, welcher ein längeres Gespräch mit ihr anzuregen schien, lebhaft fortfuhr: „Man erzählte mir, Sie seien des Vaters rechte Hand gewesen, Fräulein Wenkhard. Ist dem wirklich so?“

Die Gefragte lächelte matt.

„Wie schön und beglückend muß dieses Gefühl nun sein! Wie steht es dagegen jetzt? Entbehren und vermissen Sie nicht die frühere Thätigkeit? Die Einförmigkeit des Landlebens bietet meines Erachtens für Sie so wenig Reiz.“

„Es ist drinnen in der Villa wie draußen in Turnau gleich traurig für mich, seit die nimmer rastende Hand des Vaters nicht mehr waltet,“ gab sie leise, daß nur Tassilo es hören sollte, zur Antwort. Lorle war, auf Fräulein Dietz Arm gestützt, dem Ausgange zugeschritten. Die Uebrigen folgten ihnen.

„Ja, es ist was Großes um die Arbeit,“ sagte der junge Mann zu der Begleiterin gewendet, wobei sein kluges Auge blitzte. „Früher, als ich noch jünger war, dachte ich vielleicht mit mehr oder weniger Geringschätzung davon. Doch gerade während der letzten Monate ist es mir klar geworden, daß die höchste seelische Befriedigung im Schaffen, im Bewußtsein liegt, aus eigener Kraft sei es Lebensstellung oder Existenz errungen zu haben.“

Seltsam forschend ruhten Gertruds Augen an des jungen Mannes Zügen. Kam es ihr doch so sonderbar vor, daß Worte, welche ihr wie aus der eigenen Seele kamen, den Lippen eines Brandenfels entflossen!

Beim Eintritt in eines der Gesellschaftszimmer kam Friedrich Wenkhard ihnen bereits ungeduldig entgegen; er faßte in etwas ostentativ herzlicher Weise den Arm seiner Braut und fragte nach ihrem Ergehen.

(Fortsetzung folgt.)

Für **die arme 76jährige Frau** gingen ferner ein:

J. C. G. 1 Mk 50 Pf, G. Kubale 3 Mk, C. Sp. 1 Mk, Ungen. 1 Mk, Ungen. 2 Mk, Frau von Paczensky in Ost-Dievenow 3 Mk, M. M. 1 Mk, C. M. 1 Mk, H. Sp. 50 Pf, T. 1 Mk, Ungen. 50 Pf, C. K. in Misdroy 1 Mk 50 Pf, Ungen. 50 Pf, K. in Stepenitz 2 Mk. In Summa 49 Mk 25 Pf.

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen

Die Expedition.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Carl Sprenger [Stettin]. Herrn Ahlefelder [Charlottenburg]. Herrn Wittenberg [Stralsund]. Herrn Otto Kauffmann [Stolp]. Eine Tochter: Herrn Franz Hinz [Bütow].

Verlobt: Frl. Margarete Otte mit Herrn Otto Echtermeyer [Bookhagen-Berlin]. Frl. Ida Heimann mit Herrn Léon Schweitzer [Berlin].

Gestorben: Frau Anna Nagengast geb. Runge [Stralsund]. Frau Friederike Grabbert geb. Zühr [Rambin]. Frau Auguste Gloeckner geb. Kemp [Stolp i. P.]. Frau Trettin [Swinemünde]. Frau Wilde [Neustettin]. Frau Streese geb. Fredrich [Alt-Damm]. Herr August Klüß [Grantow b. Loitz]. Herr Friedrich Krull [Anklam].

Eisenbahn-Fahrplan.

Vom 1. Mai 1897 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Kolberg, Stolp	Persz.	2,41	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	„	3,42	„
Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Stolp, Danzig	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Ebersw., Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,31	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg	„	6,36	„
Greifenhagen	„	7,47	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen	„	9,22	Vorm.
Treptow, Gollnow, Wollin, Kammin	„	10,35	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin	„	10,50	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Colberg, Danzig	Schnellz.	10,52	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	11,14	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Berlin	Persz.	1,45	„
Stargard,	„	1,57	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,15	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen Küstrin, Reppen, Rothenburg, Breslau,	Persz.	2,21	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau	Schnellz.	2,35	„
Scheune, Stöwen (Werktagzug)		3,—	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	3,16	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,55	„
Pasewalk, Ueckermünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck	Persz.	4,24	„
Stargard, Stolp	„	5,28	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	5,45	Abds.
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow	„	5,50	„
Podejuch	„	6,10	„
Altdamm, Stargard, Stolp, Colberg	„	6,37	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau	„	7,52	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg	„	8,2	„
Greifenhagen, Küstrin	„	8,7	„
*Altdamm	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,51	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

*) Nur vom 1. Juni bis 15. September.

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard	„	2,2	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O, Freienwalde	„	2,26	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,20	Morg.
Stargard	„	5,88	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,22	„
Angermünde (Werktagzug)	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug)	Gem. Z.	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Persz.	9,5	Vorm.
Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Malchin	„	9,9	„
Greifenhagen	„	9,14	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow	„	10,1	„
Berlin, Eberswalde	Schnellz.	10,20	„
Stolp, Kolberg, Kreuz, Pyritz, Stargard	Persz.	10,28	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,42	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	1,15	Nchm.
Kreuz, Stargard, Breslau	„	1,30	„
Stargard	„	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,49	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	„	2,4	„
Cammin, Wollin, Gollnow	„	3,6	„
Danzig, Stolp, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz,	„	3,45	„
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	4,—	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde	Schnellz.	5,18	„
Greifenhagen, Podejuch	Persz.	5,20	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	„	5,82	Abds.
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg N./M.	„	5,58	„
Berlin, Eberswalde, Angerm., Freienw.	„	6,24	„
Altdamm	„	6,27	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,31	„
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	7,42	„
*Altdamm	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm	„	9,26	„
Danzig, Kreuz, Stolp, Kolberg, Pyritz, Stargard	„	9,50	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,35	„
Hamburg, Lübeck, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,37	„

*) Nur vom 1. Juni bis 15. September.